

## **Kantate, 4. Sonntag nach Ostern, 10.05.20**

### **Wochenspruch**

*Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Ps 98,1*

### **EG 302**

Du meine Seele singe

### **Psalm 29**

#### **Kollektengebet:**

Herr, tue an mir, deinem Geschöpf,  
was immer zu deinem Lob gereicht;

denn es gehe, wie es wolle, dein Lob will ich sprechen,  
Solange ein Atemhauch in meinem Munde ist.

Und wenn mir die Sprache verfiere, so begehre ich, daß ein  
aufheben meines Fingers eine Bestätigung und Beschließung sei  
all des Lobes, das ich dir je sprach.

Und wenn mein Leib einst zu Staub geworden ist,  
so begehre ich,

dass von einem jeden Stückchen ein grundloses Lob aufsteigt  
durch den harten Grabstein, durch alle Himmel hin vor dein  
göttliches Angesicht bis an den jüngsten Tag, an dem sich Leib  
und Seele wieder vereinigen in deinem Lobe.

### **Lied EG 337**

Liebe Gemeinde,

„Kindermund tut Wahrheit kund“, sagt man. Und wie im Märchen des Kaisers Neue Kleider, wo ein Kind das verschämt-verklemmte Heucheln der Erwachsenen mit den Worten „Aber er ist doch nackt“ entlarvt, so haben wir es vielleicht auch schon erlebt. Ein Kind nennt die Dinge beim Namen, man kann ihm nichts vormachen, und man kann ihm nichts verheimlichen. Da haben Kinder ein besonderes Gespür. Manchmal löst es eine Situation, weil man einfach nur lachen kann. Aber manchmal ist es auch unangenehm, weil es aufdeckt, wie es einem wirklich geht.

Dieses besondere Gespür begegnet uns in einer kurzen Episode, die Matthäus aus dem Jerusalemer Tempel erzählt, kurz nachdem er dort von der Menge mit Hosianna-Rufen empfangen worden ist.

### **Predigttext Matthäus 21, 14-17:**

*Da kamen im Tempel blinde und gelähmte Menschen zu Jesus.*

*Und er heilte sie.*

*Die führenden Priester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die Jesus tat.*

*Sie hörten auch, wie die Kinder im Tempel laut riefen:*

*»Hosanna dem Sohn Davids!«*

*Darüber ärgerten sie sich sehr.*

*Sie sagten zu Jesus:*

*»Hörst du, was sie rufen?«*

*Jesus antwortete ihnen:*

*»Ja! Kennt ihr die Stelle in den Heiligen Schriften etwa nicht?*

*Dort heißt es:*

*›Aus dem Mund von kleinen Kindern und Säuglingen lässt du dein Lob erklingen.«*

*Damit ließ Jesus sie stehen und verließ die Stadt.*

*Er ging nach Betanien und übernachtete dort.*

Es sind zwei Dinge, die die Hohenpriester und Schriftgelehrten hier verärgern: die Blinden und Lahmen, die in den Tempel kommen und die Kinder, die scheinbar das nachplappern, was sie vorher auf den Straßen Jerusalems gehört haben. Beides gehört sich nicht im Tempel, für beide ist es hier nicht der richtige Ort. Aber ist es nur etwas Unangemessenes, was da kritisiert wird?

Es geht hier um die Störung der Ordnung. Und zwar mehr als die der Tempelordnung im Sinne der Hausordnung. Was die Kinder hier rufen, Hosianna, das heißt ja: „Rette uns, du neuer König“ und in Fortsetzung dessen: „baue dein Reich, in dem keine Unterdrückung und kein Unheil mehr ist“. Was die Kinder rufen, steht damit in einer Linie mit dem, was die Blinden und Lahmen von Jesus erhoffen: Heil und Heilung für ihre Gebrechen, ein Leben, das sie wieder an der Gemeinschaft teilhaben lässt. Dass sie nicht mehr außen vor sind, so wie es damals üblich war, der Platz der Aussätzigen etwa war vor der Stadt, bei den Höhlen, wo man die Leichen bestattete. Beides geht hier im Tempel in die gleiche Richtung, der Ruf der Kinder wie der Zug der Blinden und Lahmen: hier begreifen diejenigen etwas, die nicht groß zählen. Diejenigen, denen man gerade Verstehen und Begreifen nicht zugestehen will. Was können Kinder, was können die Unmündigen schon wissen von Gott und vom Glauben. O ja, sie können viel, sagt Jesus den Schriftgelehrten. Vielleicht wissen sie nicht in dem Sinne wie die Gelehrten, die in ihren Schriften studiert haben.

Dieses Wissen wird von Jesus hier nicht diskreditiert, es bedarf aber der Ergänzung. Und so ist es schon ein geschickter Schachzug von Jesus, diese Gelehrten mit einem Vers aus

Psalm 8 auf die Schrift selbst hinzuweisen, auf das, was sie ja zu lesen verstehen. „Habt ihr nie gelesen: Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet“?

Jesus sagt: Gott selbst sorgt für dieses Gotteslob im Tempel. Gott selbst sorgt dafür, dass die Unmündigen und gewissermaßen „Ungelernten“ ihn loben. Sie, die vielleicht noch nie Berührung gehabt haben mit dem Tempel und mit den traditionellen Formen des Glaubens. Sie, die auf der Suche sind nach Orientierung für ihr Leben und manches dabei schon hinter sich haben an Irr- und Umwegen. Ihnen legt er dieses Lob in den Mund, ins Herz und auch in den Verstand. Denn was sie tun, ist ja besonders motiviert. Die Blinden und Lahmen machen sich auf den Weg, weil sie etwas wollen für sich. Weil sie sich nicht mehr abfinden mit ihrer Blindheit, mit ihrer Lahmheit. Allen, die zu ihm kommen um geheilt zu werden, stellt Jesus ja in der Regel zuerst die Frage:

Willst Du gesund werden? Willst Du Dich aus Deiner Abhängigkeit wirklich befreien, vielleicht auch aus der Versorgungsmentalität, an die Du Dich Dein Leben lang gewöhnt hast? Und willst Du klar sehen, auch die Dinge, die schwer anzugucken sind in Deinem Leben?

Wir können davon ausgehen, dass die Blinden und Lahmen, die hier zu Jesus gekommen sind, willens waren, diese Frage mit Ja zu beantworten und den Weg in den Tempel auf sich zu nehmen. Es ist der Wille, sich vom alten Leben zu verabschieden, von dem was einen in Blindheit und Lahmheit gefangen halten will. Es ist der Wille zum Aufbruch in Neues und zum Zurücklassen des Alten. Und die Hoffnung darauf, dass das hier möglich ist, bei Jesus, bei diesem König, der für

das Neue steht. Dass er uns befreien kann aus dem, was uns mit festem Griff umklammert und uns den Atem, die Beweglichkeit und die klare Sicht raubt.

Wie bleiben wir an diesen Fragen dran? Ständig drängt sich anderes in den Fokus und man spürt vielleicht schon wieder an sich selbst, wie sich die lähmenden Fragen langsam wieder in einem breit machen, so wie es immer ist, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit und die der Medien schwindet:

„Was bringt es denn alles“ und „Was kann ich schon tun“.

Wo der Rückzug in sich selbst so viel näher liegt und so viel einfacher als der Weg nach vorn, der anstrengende gedankliche Weg Richtung Zukunft und Heilung. Ach ja, bevor es noch schlimmer wird, lieber blind und lahm bleiben - das ist manchmal so viel bequemer. Wer diese Fragen in sich kennt, weiß, wie schwer es ist, mit ihnen anders umzugehen. Sich immer wieder dagegenzustemmen, immer wieder nach Hoffnung zu suchen, die stärker ist als das lähmende Gefühl des Stillstands, da muss man Schranken überwinden.

Hier in dieser Geschichte sind es Tempelschranken. Die Hoffnung, dahinter ist Hilfe zu erwarten. Die Kinder scheinen dabei spontan diese verändernde Kraft zu spüren. Hier werden Menschen neu, hier können sie genesen und zu neuen Kräften kommen. Durch sein Wort, seine Berührung, seine Gegenwart. Es geht um diese kindliche Intuition - um dieses Gespür, erreichbar zu sein für das Wunder, das an einem geschehen kann. Es geht um ihre Leichtigkeit, die uns manchmal fehlt in dem, was wir für möglich halten in unserem eigenen Leben. Es geht um ihre Frische, um ihre Klarheit, wo wir gedanklich und emotional zu vergreisen und zu vereisen drohen. Es geht um

das Wachhalten der alten Träume, so wie man sich damals in Jerusalem durch die Ankunft Jesu an den alten Traum vom Friedenskönig erinnert gefühlt hat. Es geht darum, den Ruf nach dem, der Rettung bringt und Heil, nicht verstummen zu lassen und untergehen zu lassen im Missmut und in der Verzagtheit unserer Herzen. Es geht darum, auf den Ruf, auf den Gesang der Kinder im Tempel zu hören, auf das Lied für diesen König. Und darum, darin einzustimmen. Das ist das Thema des heutigen Sonntags Kantate: „Singt dem Herrn, singt ihm neue Lieder.“ Neue Lieder singen im Sinne von neuer Hoffnung und neuem Mut- und dadurch leicht zu werden, so wie es manchmal eine Melodie schafft bei uns, die uns nicht aus dem Kopf geht und die wir, oft ohne es zu merken, vor uns hin summen. Eine Melodie, die uns beschwingt, konzentriert, auf neue Gedanken bringt. Es geht um dieses Hosianna, um dieses „Hilf doch“ mitten in der österlichen Freudenzeit: dass wir es anstimmen für uns wie die Kinder im Tempel. Und dabei merken, dass es am Ende doch Gott selbst ist, der dieses Lob in uns anstiftet. „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet.“

Das ist das rechte Lob Gottes, das uns immer wieder anfangen lässt, uns zu regen in Gedanken, Worten und Werken. Den immer noch wirkenden und wütenden Kräften des Todes nicht mehr Macht einräumen als den Gedanken des Neuen, des österlichen Lebens, das sich dem Tod entzogen hat. Denn genau diesen Mächten bzw. denen, die sie hier repräsentieren, entzieht sich Jesus am Ende dieses Texts selbst: Er lässt sie, die Hohenpriester und Schriftgelehrten, in ihrer Fixierung auf die alte Ordnung stehen und geht hinaus, sinnigerweise in die Weite, raus aus der Stadt, nach Bethanien - und das vielleicht mit dem

Hosianna der Kinder im Ohr, das der alten Weisheit gerecht wird:  
„Kindermund tut Wahrheit kund.“  
Amen.

**EG 272**                    Ich lobe meinen Gott

**Fürbittgebet:**

Gott,

Du schenkst uns Grund zur Freude und zum Lobgesang. Dein Wort hat Kraft, das Leben neuzumachen. Wo wir gefangen sind im Elend dieser Welt, da sprichst du uns frei. Wo wir unterzugehen drohen in Angst, da willst du in uns Zuversicht wecken. Wo uns nur Trauer und Klage bleiben würden, da kannst du sie verwandeln wie in einen Reigen.

Laß dein neues Leben, das du in der Auferweckung Jesu begonnen hast, auch in uns aufkeimen und wachsen und reifen und Frucht bringen. Erfülle uns mit deinem Geist.

Vor dir denken wir an die Menschen, die voll im Leben stehen. Behüte sie, sich oder andere mit ihren Erwartungen zu überfordern. Gib ihnen Freude auch an kleinen Dingen.

Vor dir denken wir an die Kinder mit der Freude, die sie bereiten und den Sorgen, die sie machen: Laß sie in ihrem Lernen ein Angebot finden, innerlich zu wachsen und dir zu vertrauen. Gib, daß sie unbefangen fragen und offen zuhören. Laß sie lebendige Vorbilder des Glaubens und der Liebe entdecken.

Vor dir denken wir an deine Kirche in der ganzen Welt: Mache sie in allem, was sie redet, wie sie lebt und handelt, zur Zeugin deiner

Frohen Botschaft. Wir danken dir an diesem Tag besondere für die Gaben, die wir einsetzen können zu deiner Ehre und zur Freude der Menschen. Segne den Dienst aller Kirchenmusiker und Chöre. Laß dir unser Singen und die Versuche, dich zu loben, gefallen. Amen.

## **Vaterunser**

**EG 136, 7**     O Heiliger Geist bereite ein Pfingstfest nah und fern

## **Segen**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus  
und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
sei mit euch allen!